36. Jahrgang. Dienstag, 20. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20184.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Luxussteuern.

Seit Einbringung der Militärvorlage ist es zum stehenden Kapitel in der der Vorlage geneigten Presse geworden, Vergleiche betreffs der in verschiedenen Ländern aufzubringenden Steuern anzustellen, um daraus den Schluß zu ziehen, daß Deutschland, ohne sich zu ruiniren, noch viel, viel mehr Steuern tragen könne, als es jetzt trägt. Allerdings erlegt der Franzose durchschnittlich 77, der Engländer 60½, der Deutsche nur 33½ Mk. jährliche Steuern, aber der Nationalreichthum Frankreichs und Englands ist auch weit größer, als der Deutschlands. Der Franzose hat durchschnittlich 500, der Engländer 600, der Deutsche dagegen nur 300 Mk. Einkommen. Ein irgendwie zulässiger Schluß betreffend die Tragfähigkeit der Völker läßt sich aber auch aus dem Vergleich all dieser Ziffern nicht ziehen, weil dann wieder noch die Verschiedenheit der nothwendigsten Lebensmittel-, Wohnungs- und Feuerungspreise, sowie der gewohnten Lebenshaltung der Bevölkerung in Betracht zu ziehen ist; lauter Factoren, die in ihrem Ineinandergreifen es unmöglich machen, auf Grund solcher Zahlen eine Berechnung anzustellen, wann ein Volk an den Grenzen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt ist. Wenn nun das Allgemeineinkommen in Deutschland so viel geringer ist als in Frankreich und England, oder gar in Nord-Amerika, so ist auch der Schluß naheliegend, daß in Deutschland weit weniger Luxus getrieben wird, als in den genannten Ländern, daß also Luxussteuern in Deutschland weit weniger einbringen würden, als dort. Es ist gegenwärtig in conservativen, besonders aber in antisemitischen Kreisen ein sehr beliebtes Vorgehen in Volksversammlungen, die stärkere Heranziehung der Reichen durch Auferlegung von Luxussteuern zu empfehlen. Champagner, Bediente, Wappen, Wagen und Pferde und sonstiger überflüssiger Luxus der Reichen sollen gehörig bluten und die Kosten der Militärvorlage womöglich decken. Jedem, der es sich nicht erlauben kann, regelmäßig Champagner zu trinken und Wagen und Pferde zu halten — und das kann doch kaum einer auf 10 000 —, klingt diese Botschaft sehr angenehm in den Ohren. Bei näherer Prüfung stellt es sich aber leider heraus, daß diese Objecte in sehr geringem Grade steuerfähig sind. Wir knüpfen hier zum Beweise an die Verhältnisse in Frankreich und England an, welche solche Steuern haben und wo doch bei dem ungleich größeren Volksreichthum dergleichen Steuern ungleich ergiebiger ausfallen müssen, als bei uns.

In England bestand eine Wagensteuer schon im vorigen Jahrhundert. Der Steuertarif betrug 1884: ganzjährig von Miethwagen 15 Sh.. (1 Sh. ca. = 1 Mark), von anderen Wagen: größere 42 Sh., kleinere 15 Sh., für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember die Hälfte der Sätze. Der Ertrag war 1888: 550 345 Lstr. = etwa 11 Millionen Mark. Die Pferdesteuer, die sich aber auch auf gewerblich benutzte Pferde bezog, nicht aber auf in der Landwirthschaft gebrauchte, brachte bei einem Einheitssatze von 10½ Sh. im Jahre 1874, wo sie im Interesse der Pferdezucht aufgehoben wurde, 455 346 Lstr. Aber wohlgemerkt, die Wagen- und Pferdesteuer umfaßte keineswegs bloß die Luxus-Wagen und Pferde, die wohl keine 5 Procent aller versteuerten Wagen und Pferde ausmachten. — In Frankreich werden besteuert: 1. Die zum Transport von Personen dienenden Wagen mit geringfügigen Ausnahmen. 2. Die zur Bespannung eines steuerpflichtigen Wagens gehörigen Pferde, sowie die Reitpferde, also mit Ausnahme der für die Landwirthschaft, der Industrie, oder zur Zucht benützten Thiere, sowie der zum Verkauf gehaltenen. Die Abgabe bewegt sich für vierrädrige Wagen zwischen 10 und 60 Frcs., für zweirädrige Wagen zwischen 5 und 40 Frcs., für Pferde zwischen 5 und 20 Frcs. Der Ertrag war 1889 11,4 Mill. Frcs., außerdem 5—600 000 Francs als Gemeindeantheil. Auch hier handelt es sich keineswegs bloß um Luxuswagen, sondern es sind z. B. auch Droschken, überhaupt Personenfuhrwerke steuerpflichtig. Ferner die Billardsteuer, doch auch eine wirkliche Luxussteuer, brachte in Frankreich 1889 1,2 Mill. Frcs. Es wurden erhoben je nach der Größe des Ortes 6, 15, 30, in Paris 60 Frcs. pro Jahr von einem Billard. Eine Bedientensteuer von männlichen Dienstboten brachte in Großbritannien im Jahre 1815 etwa 1/2 Million Lstr. Nachdem bedeutende Ermäßigungen stattgefunden hatten und auch verschiedene Kategorien, so alle in Hotels beschäftigten Personen frei erklärt waren, befindet sich der Steuerertrag in stetigem Rückgange. Er betrug im Jahre 1888 136 000 Lstr.; eine Steuer auf Wappenführung in demselben Jahre 74 678 Lstr. Aus alledem geht hervor, daß aus den hier genannten Steuerobjecten für Deutschland selbst bei hohen Taxen höchstens ein paar Millionen Mark herauskommen würden. — Zu den in Italien eingeführten Luxussteuern rechnet Brusa (Staatsrecht des Königreichs Italien) die für staatliche Genehmigung von Adelstiteln, Familienwappen, ausländischen Decorationen, Namensänderungen erhobenen Steuern. Die Taxen betragen 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Lire für die Titel eines „principe, duca, marchese, conte, barone o visconte“, für jeden anderen Titel oder auch nur zeitweilige Hinzufügung eines Prädicats 5000 Lire, für ähnliche königl. Verleihungsdecrete motu proprio 2500 Lire, dagegen 3/5 der Taxe für Erneuerung, Anerkennung dieser Titel oder Prädicate. Für königl. Verleihungs- oder Zubilligungsdecrete betreffend neue Wappenschilder beträgt die Taxe 700 Lire (bei nicht auf die Erben übergehenden 500 Lire), für städtische 50 Lire (3/5 der Taxe für einfache Erneuerung oder Anerkennung). Die Genehmigung zum Tragen fremder ritterlicher Auszeichnungen oder Ehrenzeichen unterliegt einer Taxe von 90 Lire und für erbliche, oder einen erblichen Titel nach sich ziehende 1/3 mehr. Gar nicht so übel!

Man hat ferner vielfach den Wein, das Getränk der Reichen, als ein besonders steuerfähiges Object bezeichnet. Die Sache verhält sich bei uns so: Der Eingangszoll für ausländische Weine nach Deutschland ist keineswegs niedrig. Er beträgt für 100 Kilogr. in Fässern 24 Mark; in Flaschen, Schaumweine 80 Mk.; andere Weine 48 Mk. Innere Weinsteuern werden in Deutschland jetzt nur noch in Baden, Elsaß-Lothringen und Württemberg erhoben. Was Preußen betrifft, so bestand eine Productionssteuer vom Wein von 1819—1865. Sie wurde von der Menge des jedesmal gewonnenen Weinmostes in 4 Abstufungen nach der Güte des Reblandes aufgebracht. Nach J. G. Hoffmann war die Steuer für die Verwaltung sehr lästig, ihre Erträge niedrig und starken Schwankungen unterworfen. Wie man unsere hart kämpfenden Winzer, welche bei schwerer Arbeit auf ihren Zwergwirthschaften ungleich schlechter daran sind als der Bauer im Osten, und die nur selten einmal ein sog. gutes Jahr haben, mit einer stärkeren Productionssteuer heranziehen könnte, ist uns unerfindlich, zumal der Wein in den deutschen Weingegenden Volksgetränk ist, gegen eine allzu starke Besteuerung also dieselben Gründe entgegenstehen würden, wie z. B. gegen eine allzu hohe Besteuerung des Bieres.

Verständigung über die Militärvorlage?

Aus dem Resultat der Wahlen läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, welches Schicksal die Militärvorlage im neuen Reichstage haben wird. Es kommt eben alles auf den Ausfall der Stichwahlen an. **Es liegt heute noch in der Hand der Wähler**, ob eine Verständigung mit der Regierung zu Stande kommt oder nicht. Die „Kreuzztg.“ hatte bekanntlich prophezeit, daß der neue Reichstag der Militärvorlage gegenüber nicht günstiger stehen würde, wie der bisherige. Sie findet es heute noch verfrüht, über diese Frage eingehender zu sprechen. Sie sagt:

„verfrüht um so mehr, als man am Ende denn doch nicht sicher weiß, ob nicht der socialdemokratischen Opposition, die an 76 Stichwahlen betheiligt ist, eine Anzahl von Mandaten zufällt, groß genug, um die endgiltigen Verluste des „Freisinns“ auszugleichen. Um so weniger darf dieses Moment übersehen werden, als das Centrum, allem Anschein nach, äußerlich nicht sehr geschwächt aus dem Wahlkampf hervorgehen dürfte. Wir haben das von Anfang an vermuthet und zum Verdruß der Gegner und auch mancher Freunde offen ausgesprochen. Wenn wir jetzt Recht behalten, wird uns das keine Freude sein, wie manche glauben; was aber nützte es, sich in einer Lage wie diese in Selbsttäuschungen zu wiegen, die nur den klaren Blick verdunkeln und so dem kräftigen Entschlusse im Wege sind? . . .

Kurzum die „Kreuzztg.“ warnt davor, anzunehmen, daß eine entscheidende Besserung erfolgt sei.

„So weit, sagt sie, sind wir noch nicht; wohl aber könnte zugegeben werden, daß die übelen Erfahrungen, welche der Freisinn dieses Mal gemacht, bei einer etwaigen zweiten Auflösung des Reichstages ihre guten Früchte tragen dürften. Daß Dr. Lieber Buße verspüren sollte, mit der eingestandenermaßen vaterlandslosen rechtsfeindlichen Socialdemokratie schließlich allein auf dem Platze zu bleiben, trauen wir selbst ihm nicht zu.“

Es scheint hiernach fast, als wenn die „Kreuz-Zeitung“ die Früchte der ersten Auflösung noch nicht schmackhaft genug findet und von einer zweiten Auflösung mehr für ihre Interessen hofft. Sie dürfte sich doch sehr irren. Sollte es wirklich zu einer nochmaligen Auflösung kommen, was wir im Interesse des Landes selbstverständlich ebenso wenig wünschen können, wie es die Regierung wünscht, so würde der Bund der Landwirthe sicherlich weniger einheimsen, wie jetzt, denn die gegnerischen Parteien hätten dann Zeit, eine festere Organisation zu schaffen. In einer Reihe von Wahlkreisen würde ihnen ein ganz anderer Widerstand begegnen, als es diesmal der Fall war.

Indeß lassen wir solche Combinationen auf sich beruhen. Wir sind, wie gesagt, der Meinung, daß in dem neuen Reichstag eine Verständigung mit der Regierung herbeigeführt werden kann, wenn alle diejenigen, die es angeht, ihre Schuldigkeit thun.

Das Centralorgan der Socialdemokratie, der „Vorwärts“, der täglich über die Erfolge seiner Genossen triumphirt, hält es für undenkbar, daß die „Bourgoisie“ sich überhaupt noch ermannen könne. „Das Bürgerthum hat das Mark und die Kraft dazu nicht“, meint der socialdemokratische Moniteur, und fährt dann fort:

„Die Wahl des 15. Juni hat die politische Unreife und die Marklosigkeit unseres deutschen Bürgerthums in hellste Beleuchtung gebracht — wer auf den bürgerlichen „Freisinn“ — gleichviel ob in Stiefeln oder Pantoffeln — noch baut, von dem „Freisinn“ noch erwartet, er würde in den politischen Kämpfen, die uns bevorstehen, eine hervorragende Rolle spielen, der hat auf Sand gebaut und thäte gut, in ein Kloster zu gehen oder ins Irrenhaus. Das Bürgerthum, das am 15. Juni vor dem Ansturm der Feinde wie Spreu vor dem Wind auseinanderstob, und das heute in seinem Katzenjammer und seiner Zerknirschung nach einem „Cartell aller staatserhaltenden Elemente“ schreit, also seine eigenen Feinde um Rettung anbettelt, hat ausgespielt und keine freiheitliche Mission mehr zu erfüllen. Es ist nur noch im Weg. Und Herr Richter braucht sich keine Sorgen zu machen: die Reaction wird keinen Vortheil haben von unserem Sieg.

Die Freude der Herren Schlot- und Schnapsjunker nebst reactionärem Zubehör, daß sie auf der politischen Bühne den Platz des bürgerlichen „Freisinn“ leer oder ganz spärlich besetzt finden, wird sicherlich nicht von Dauer sein.

Die Socialdemokratie ist da. Und wir sind auf dem Posten und halten Wacht.

So liegen die Dinge denn doch nicht. Das Beispiel von **Bremen** hat gezeigt, was das Bürgerthum **kann, wenn es will.** Aber wollen muß es und sich nicht selbst zerfleischen, wie es leider jetzt so vielfach geschehen ist.

Deutschland.

* **Berlin, 19. Juli. Die Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen**, die dem Bundesrath nunmehr zugegangen sind, zerfallen in sieben Abschnitte und umfassen 36 Paragraphen. Der erste Abschnitt, allgemeine Bestimmungen, betrifft die Zulassung von Sprengstoffen und ordnet, ungemein in das Einzelne eingehend, die Versendung und Verpackung der Sprengstoffe. Der zweite Abschnitt betrifft besondere Bestimmungen für den Landverkehr, der dritte besondere Bestimmungen für den Wasserverkehr. Der vierte Abschnitt behandelt den Handel mit Sprengstoffen, deren Aufbewahrung und Verausgabung; der fünfte betrifft die Lagerung von Sprengstoffen; der sechste Strafbestimmungen nach Maßgabe des Strafgesetzbuches bezw. des sogenannten Dynamitgesetzes von 1884. Weitergehende bergpolizeiliche Vorschriften und Anordnungen über die Verwendung von Sprengstoffen beim Bergbau sollen durch die jetzt erlassenen Bestimmungen nicht berührt werden.

* **[Die Socialdemokraten]** haben im ersten Wahlgange 24 Sitze erlangt. Davon waren 20 schon in der letzten Legislaturperiode in ihrem Besitz, nämlich: Berlin IV und VI, Hamburg I, II und III, Altona, Braunschweig, Reuß ältere und jüngere Linie, Leipzig-Land, Chemnitz, Mittweida, Glauchau, Zwickau, Schneeberg-Stollberg, Reichenbach im Vogtland, München II, Nürnberg, Mülhausen i. E., Breslau-Ost. Zurück eroberten sie Gotha und Breslau-West von den Freisinnigen und neu eroberten sie Kiel und den meiningenschen Kreis Saalfeld-Sonneberg ebenfalls von den Freisinnigen. Verloren haben die Socialdemokraten Bremen an die vereinigten Nationalliberalen und Freisinnigen und Aschersleben an die Nationalliberalen. In 84 Kreisen kommen sie nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten in die Stichwahl, nämlich Königsberg, Danzig, Stettin, Randow-Greifenhagen, Berlin, I., II., III. und V., in Ober- und Niederbarnim, in Ost- und Westhavelland, in Teltow-Charlottenburg, Jüterbog-Belzig, Frankfurt a. O., Gorau, Kottbus, Waldenburg, Reichenbach-Neurode, Liegnitz, Görlitz, Magdeburg, Halberstadt, Halle, Weißenfels, Mühlhausen-Langensalza, Erfurt, Flensburg, Dithmarschen, Schleswig, Segeberg-Pinneberg, Lauenburg, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Harburg, Stade-Geestemünde, Hameln, Hagen, Dortmund, Kassel, Hanau, Land- und Stadtkreis Wiesbaden, Frankfurt a. M., Remscheid, Elberfeld-Barmen, Solingen, Düsseldorf, Köln, München I., Würzburg, Erlangen-Fürth, Hof, Speyer, Dresden-Altstadt, Dresden-Neustadt, Dresden-Land, Meißen, Pirna, Freiberg, Döbeln, Leipzig, Annaberg, Plauen, Stuttgart, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim, Darmstadt, Offenbach, Mainz, Hagenow, Schwerin,

---

Meine Mutter hat's gewollt.

2) Novelle von M. Buchholtz.

Das Rollen eines schnell näher kommenden Wagens ließ die Redenden der Richtung des Weges sich zukehren, und „er ist es“ rief Susanne laut und schwenkte ihr Tuch dem jetzt schon nahen Wagen entgegen. — Auch Frau Oberförster Ollroth war unter die Thür getreten, glücklich strahlten ihre Augen dem heimkehrenden Sohne entgegen, der nun dem eben haltenden Wagen entsprang und, Susanne flüchtig Hand und Mund zum Gruße bietend, in die Arme seiner Mutter eilte.

„Da bin ich wieder einmal“, rief er fröhlich, „weiß Gott, es ist doch das Schönste, heimfahren zu können in den grünen Wald zu Euch Lieben.“

Mißmuthig hatte Oberförster Ollroth bei diesen Worten seines Sohnes die Brauen zusammengezogen, gleich als hätte er sagen wollen, hättest ja immer im grünen Walde sein und bleiben können. Sein Herzenswunsch war es gewesen, daß Felix, gleich ihm, die Forstcarrière einschlagen möchte, da er dann im Falle seines Todes Mutter und Schwester hätte eine Stütze sein können, doch hatte er schließlich, wenn auch nicht gerne, den Bitten des Sohnes nachgegeben, der nur zur militärischen Laufbahn Lust zu haben erklärte.

„Nun Papa, Waidmannsheil“, wandte Felix sich seinem Vater zu, „ich freue mich, dich so frisch zu sehen, frischer, als ich nach Mamas Briefen erwarten konnte, doch vor allem erlaubt, daß ich Euch meinen lieben Freund vorstelle, der meinen dringenden Bitten nachgebend, sich noch im letzten Augenblick entschloß, mit mir zu kommen.“

Mit diesen Worten wandte er sich einem jungen Offizier zu, der nach ihm den Wagen verlassen hatte und sich Susanne, die am Fuß der Treppe stand, schon mit höflicher Verbeugung vorgestellt hatte.

„Komm, Gerhard“, rief Felix, „sieh, das sind meine Eltern, von denen ich dir schon so viel erzählt habe, nehmt ihn zu Gnaden an“, sprach er lachend darauf zu diesen, „Gerhard v. Waplitz, Premier-Lieutenant im . . . ten Feld-Artillerie-Regiment, den ich hiermit Euch feierlichst vorstelle, er ist mein guter Stern.“

Waplitz begrüßte in verbindlich liebenswürdiger Weise Frau Ollroth, und ihm wie den anderen entging der starre, durchdringende Blick, mit dem der Oberförster den jungen Offizier anschaute, wie auch das jähe Erbleichen, als sein Sohn den Namen seines Freundes nannte.

Es war einen Augenblick, als schwankte die hohe Gestalt, aber es war nur einen Augenblick. Mit Energie richtete er sich gleich darauf empor und reichte dem jungen Offizier die Hand entgegen; doch die Augen blickten fast feindselig in die frischen Züge von Gerhard v. Waplitz und die knappen Worte, mit denen er ihn begrüßte, klangen so eisig, daß dem jungen Mann eine leichte Röthe in sein hübsches Gesicht stieg und die anderen, die den Vater zwar als wortkarg kannten, befremdet und peinlich berührt zu ihm hinsahen.

Felix, um die kalte Begrüßung zu mildern, wandte sich Susannen zu, ihr mit heiter scherzenden Worten seinen Freund vorstellend, der mit bewundernden Blicken in die schönen Augen sah, die ihn so lieb und freundlich anschauten.

Frau Oberförster Ollroth that in ihrer herzgewinnenden Weise auch alles, um das kühle Benehmen ihres Gatten dem Gast weniger fühlbar zu machen, und als die beiden jungen Leute bald darauf in ihrem Zimmer waren, um sich ein wenig von der Reise zu restauriren, hätte es kaum der entschuldigenden Worte von Felix bedurft, mit denen er Gerhard bat, seinem Vater seine kühle Art und Weise zu gut zu halten.

Während dessen ging der Oberförster mit erregten Schritten im Eßzimmer umher; was für Erinnerungen hatte der Name und das Erscheinen des jungen Offiziers in ihm wachgerufen; Erinnerungen an Zeiten, die ihm die schönsten und doch die bittersten seines Lebens waren, die ihm frühzeitig Frohsinn und Jugendlust zerstörten — zwar waren viele Jahre seit jener Zeit vergangen, und doch wallte tiefe Erbitterung in ihm noch heute auf, gedachte er jener Zeiten.

„Kurt“, nahm seine Frau endlich leise das Wort, nachdem sie eine Weile ihres Mannes finstere Züge betrachtet hatte, „ist es dir so unangenehm, daß Felix seinen Freund, ohne uns zu fragen, mitbrachte?“

„Nun, zum wenigsten war es überflüssig, ich fühle mich nicht aufgelegt, Fremde zu amüsiren, in meinem Hause Rücksichten nehmen zu —“ er brach jäh ab, die sporenklirrenden Schritte der beiden Freunde ließen sich im Flur hören und gleich darauf traten sie ein.

Gerhard v. Waplitz war eine mittelgroße kräftige Gestalt, ein blonder Vollbart, elegant gehalten, umgab sein Antlitz, schöne blaue Augen blitzten übermüthig keck in die Welt, so siegesfroh und siegessicher, als müßten alle Menschenkinder ihrem Besitzer unterthan und zu Willen sein. Felix überragte ihn um ein Bedeutendes, doch hatte seine Persönlichkeit nicht das Elegante, Herzgewinnende, wie die von seinem Freunde, ihm fehlte die Frische der Bewegungen, das liebenswürdig Uebermüthige.

Bald nach ihrem Eintritt setzten sich die fünf Menschen um den Abendbrodtisch; durch die geöffneten Fenster drang die köstliche Abendluft in das große, schöne Gemach, Nachtfalter und Mücken, durch das Licht der über den Tisch brennenden Hängelampe angezogen, umkreisten die strahlende Helle, und hatten nicht Acht darauf, daß sie ihre Flügel verbrannten, bis sie dahinsanken, um ihr kurzes Leben zu enden.

Froh und glücklich lachten und sprachen die jungen Offiziere. Susanne, ihrem fröhlichen Naturell nachgebend, hatte bald den Schatten vergessen, den der Mißmuth des Vaters über die Freude des Wiedersehens geworfen; die Mutter, froh, ihren Sohn nun einmal wieder zu haben, betheiligte sich gleichfalls freundlich und herzlich an dem Gespräch, das übermüthig frische Lachen der drei jungen Menschenkinder war ihrem Ohr Musik; ja selbst der Oberförster hatte seine Erregtheit bezwungen, er sprach mit den jungen Männern, lächelte sogar hin und her über die vortrefflich vorgetragenen Geschichten von Waplitz, der mit Witz und Gewandtheit selbst Unbedeutendem etwas Amüsantes und Drolliges zu geben verstand. Nach aufgehobener Tafel zog sich der Oberförster, wie gewöhnlich, in sein Zimmer zurück, erklärte, er befände sich nicht wohl, wäre müde und wollte sich zur Ruhe begeben. Die jungen Herren steckten sich eine Cigarre an und alle traten auf die Veranda hinaus; die Mutter hatte ihren Arm in den ihres Sohnes gelegt und plauderte mit ihm, Susanne in ihrem hellen Kleide lehnte seitwärts am Geländer und sah mit frohen Blicken zu dem mit Sternen besäeten Nachthimmel auf, über den Wald stieg langsam der Mond empor, und sein weiches, zauberhaftes Licht lag wie verklärend über der schlummernden Frühlingspracht; es war so still in der Natur, nur die Nachtigall sang süß und lockend und sehnsuchtsvoll.

Waplitz war zu Susanne getreten, ihm däuchte, als hätte er noch nie ein so holdes Antlitz gesehen, wie dieses; ihm erschien ihre Gestalt so feenhaft schön und zart, daß ihm unwillkürlich das Wort „Waldfee“ entschlüpfte.

Neckisch schaute Suse zu ihm empor. „Ei, ei, Herr v. Waplitz“, erwiderte sie munter, „Waldfeen sind wesenlose Geschöpfe, die arme Menschenkinder umgarnen, sie mit aller Macht an sich locken, um sie nachher unglücklich zu machen, indem sie sie verlassen, und der arme Sterbliche muß sich dann in Sehnsucht nach ihnen verzehren. Nein, Herr v. Waplitz, ich habe mit solchen Wesen nichts gemein, ich möchte niemand

Rostock, Güstrow, Weimar, Jena, Oldenburg, Jever, Wolfenbüttel, Holzminden, Dessau, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Lübeck, Straßburg i. E. Die gesperrt gedruckten Kreise waren bisher socialdemokratisch vertreten. Bei der Wahl von 1890 erzielte die Socialdemokratie im ersten Wahlgange 20 Mandate und kam in 58 Kreisen in die Stichwahl. Diesmal erzielte sie im ersten Wahlgange 24 Mandate und kommt in 84 Kreisen in die Stichwahl. Von diesen 84 Kreisen bieten etwa 30 einige Aussicht auf Erfolg.

* **[Weshalb siegen die Socialdemokraten?]** Unter dieser Ueberschrift befinden sich im „Hamb. Corr." folgende Beobachtungen eines Wahlvorstehers:

Im Wahllokal erscheint ein Arbeiter, übergiebt dem Wahlvorsteher seine Legitimation, nennt laut und deutlich Namen und Wohnung, weiß genau, daß er in der Liste steht, und kennt, wenn er etwa erst auf erfolgte Reclamation eingetragen ist, in den meisten Fällen die Nummer, unter der er in der Liste eingetragen ist. Nach ihm kommt ein Kaufmann oder behäbiger Rentier, ohne Legitimation und in den meisten Fällen, ohne sich vorher davon überzeugt zu haben, daß er in der Liste steht, und wundert sich dann, wenn er zurückgewiesen wird, weil ihn, der so lange im Bezirk wohnt, keiner vom Wahlvorstande kennt, sein Name in der Liste fehlt oder verkehrt geschrieben ist. Höchst empört verläßt er das Lokal, natürlich ohne sich selbst die geringste Schuld daran zuzuschreiben, daß er nicht wählen kann. Darauf folgt ein distinguirt aussehender Herr, der sich durch sein Patent als Reserveoffizier legitimirt, sich aber nicht darum bekümmert hat, ob er auch zu dem betreffenden Bezirk gehöre, und verläßt, als dies nicht der Fall ist, das Wahllokal mit der naiven Bemerkung: „Ich meine doch, daß ich vor drei Jahren hier gewählt habe." Ein Dritter verläßt das Lokal, ohne zu wählen, weil es ihm nicht paßt, so lange zu warten, bis 10 vor ihm Stehende abgefertigt sind.

Also auf der einen Seite stramme Disciplin, genaue Kenntniß des Wahlvorganges und größte Gewissenhaftigkeit, auf der anderen Seite vielfach Lässigkeit und Unkenntniß der einfachen Vorschriften des Wahlgesetzes. Von den Tausenden, die gewissenloser Weise ihr Wahlrecht überhaupt nicht ausüben, will ich lieber schweigen.

So siegen die Socialdemokraten!

* **[Die „Köln. Ztg."]** fordert ihre nationalliberalen Parteigenossen auf, bei der Stichwahl in Hagen nicht für Richter zu stimmen. Wird dieser Parole Folge gegeben, dann dürfte das Schicksal des Richter'schen Mandats besiegelt sein und der Socialdemokrat gewählt werden.

* **[Ein Hammel-Curiosum aus den Wahlen.]** Daß mancher Wähler socialdemokratisch wählt aus irgend einer Unzufriedenheit, die möglicher Weise ganz individuell begründet ist, oder zum Tort für die örtliche Behörde u. s. w., ist bekannt. Es giebt aber noch weit komischere Motive, socialistisch zu wählen. Die „Pos. Ztg." erzählt folgenden Fall: Auf einem Gute in Mecklenburg ist es herkömmlich, daß jeder Gutsarbeiter, sozusagen als Theil seiner Löhnung, im Frühjahr einen Hammel erhält. Vor der vorigen Wahl erklärte nun der Gutsherr: „Wenn Ihr aber socialdemokratisch wählt, giebt es keinen Hammel!" Die Urne barg einen socialdemokratischen Stimmzettel. Von wem rührt er her. Keiner will ihn abgegeben haben. Der Gutsherr entscheidet: „Wenn ich nicht erfahre, wer den Zettel abgegeben hat, erhält keiner einen Hammel!" Nach sechs Wochen bekamen Gutsherr und Verwalter Streit, und der Verwalter geht ab. Bei seiner Verabschiedung erzählte er den Arbeitern: „Nun will ich auch Euch verrathen, wer den socialdemokratischen Zettel abgegeben hat. Der Gutsherr selber hat's gethan, damit er die Hammel sparte!" Die Socialdemokraten haben diese Geschichte natürlich ausgebeutet und hatten dabei die Lacher auf ihrer Seite. Auch ein Motiv, socialdemokratisch zu wählen!

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Das „Journal" brachte gestern einen phantastisch klingenden Bericht über die neueste militärische **Erfindung**, die **Turpin** in seinem Gefängniß zu Etampes gemacht haben soll. „Das neue Kriegswerkzeug", hieß es da, „wird von vier Soldaten bedient und von zwei Pferden gezogen. Nach seinem System kann Turpin binnen einer Viertelstunde vier Ladungen abfeuern und jede Ladung schleudert 25 000 Geschosse auf 3500 Meter und bedeckt, sich nach allen Seiten ausbreitend, geometrisch 22 000 Quadratmeter. Mit Hilfe dieses Princips können Handelsschiffe und Fischerböte durch die neue elektrische Waffe den Kampf mit der größten Artillerie der Kriegsschiffe aufnehmen, deren dichteste Panzer unnütz werden. Was die Forts angeht, so bleiben nach wenigen Stunden von ihnen nur Ruinen übrig." So ungeheuerlich das scheint, so haben sich der „Temps" und der „Figaro" durch Turpin davon überzeugen lassen, daß die Sache auf Wahrheit beruhe. „Zu Lande", sagt das letztere Blatt, „werden die häufig so schwer zu überwindenden Schwierigkeiten des Artillerietransports nicht mehr existiren. Die schweren Belagerungsgeschütze haben keinen Grund mehr, zu sein, denn die neue Waffe wird trotz ihrer außerordentlichen Leichtigkeit eine hundertfach schrecklichere Wirkung üben. Die Erfindung beruht auf der Elektricität; sie stellt sich in so einfacher Form dar, daß Turpin kein Patent auf sie nehmen wird, um sie nicht in den Gemeinbesitz fallen zu lassen. Er wird sie, wie wir glauben, aus Gründen, auf die wir nicht einzugehen haben, ebenso wenig dem Kriegsminister unterbreiten. Uebrigens ist keine lange Vorbereitung nöthig, um die Erfindung zu verwerthen. Ein Monat wird für Turpin hinreichen, die neue Bewaffnung, die er für Frankreich in Bereitschaft hält, vollständig einzurichten. Sein Geheimniß wird von ihm selber am besten bewahrt werden . . ."

Von der Marine.

B. In der diessommerlichen Uebungsperode ist an **Torpedomaterial** eine bei weitem größere Anzahl von Booten u. s. w. zum Zwecke von Uebungen, Versuchen 2c. in Dienst gestellt, als in den Vorjahren. Außer der Torpedoflottille, die sich aus dem Aviso „Wacht", den beiden Torpedodivisionsbooten D 7 und D 5 und 12 Torpedo-S-Booten zusammensetzt, finden wir noch eine 3. Torpedobootsdivision (sogenannte Reserve-Division), die aus dem Torpedodivisionsboot D 4 und den sechs Schulbooten der Ost- und Nordsee besteht. Diese 3. Division vereinigt sich in der zweiten Sommerhälfte mit der Flottille, um in diesem Verbande an den großen Flottenübungen im Herbst Theil zu nehmen. Ferner ist in diesem Sommer noch eine 4. 5. und 6. Torpedodivision formirt, die sich aber nur aus den Divisionsbooten D 6, D 3 und D 2 zusammensetzen. Aufgabe dieser drei letzten Divisionen, sowie auch der Schulboote ist es, ein genügendes Mannschaftspersonal mit diesem Dienstzweige der Marine vertraut zu machen nnd dieses zur Verwendung auf der eigentlichen Flottille vorzubereiten. Im Fall einer Mobilmachung sind an Torpedobooten allein 9 Divisionsboote und gegenwärtig 67 Torpedo-S-Boote zu besetzen, die natürlich nicht von den beiden Torpedoinspectionen mit Mannschaften belegt werden können. Endlich ist noch eine Torpedoboots-Abnahme- und zur Ueberführung von Torpedobooten bestimmte Commission zusammengetreten, die aus dem Capitän-Lieutenant Kindt, als dem Vorsitzenden, den Lieutenants zur See Hoffmann und Oxé und dem Maschinen-Ingenieur Zimmermann besteht.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Zu den Wahlen.

Berlin, 19. Juni. Das führende Organ der Centrumspartei, die „**Germania**", schreibt: In den Stichwahlen werde das Centrum für die „**Freisinnige Volkspartei**" vielfach den Ausschlag geben. Die „**Freisinnige Vereinigung**" könne die Unterstützung des Centrums nur erhalten, wo der **Gegner** ein **größeres Uebel** ist.

Im Wahlkreise **Speyer** beschloß das Centrum die Unterstützung des Socialdemokraten Ehrhart gegen den Nationalliberalen Clemm, wofür in Zweibrücken die Socialdemokraten den Centrumsmann Reeb gegen den Nationalliberalen Abt unterstützen.

Für die **Wiesbadener** Stichwahl zwischen Köpp und Fleischmann hat das Centrum Wahlenthaltung beschlossen. Die freisinnige Volkspartei hat sich noch nicht geäußert.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus **Stettin** geschrieben: Die Aussichten für **Brömel** seien ungünstig. Conservative, Antisemiten und Katholiken hätten bereits erklärt, für Brömel zu stimmen, indeß der Vorstand der „Freisinnigen Volkspartei" habe sich bisher einer Aeußerung hierüber enthalten.

Die Stichwahl in **Frankfurt a. M.** ist bereits auf den 23. Juni anberaumt.

Der Antisemit **Böckel** kommt in **Marburg** in Stichwahl mit Lucke (cons.). Böckel hat gegen 1890 mehr als 2000 Stimmen verloren.

Die Conservativen und Deutschsocialen in **Halle** haben beschlossen, für Alexander Meyer zu stimmen.

Ahlwardt hat das **Mandat für Friedeberg-Arnswalde abgelehnt**, da er in Neustettin, wo er zur Stichwahl steht, auf einen Sieg rechnet. An seiner Stelle soll in Arnswalde der Rechtsanwalt Hertwig, Ahlwardts Vertheidiger im Judenflintenprozesse, aufgestellt werden.

Kiel, 19. Juni. Der **Kaiser** ist heute um 7½ Uhr hier **eingetroffen** und vom Prinzen Heinrich empfangen worden. Nachdem der Kaiser im Schlosse die Prinzessin Heinrich begrüßt hatte, begab er sich unter dem Salut der Flotte an Bord der „Hohenzollern". Vormittags 10 Uhr ging er an Bord der Rennyacht „Meteor" in See.

Berlin, 19. Juni. Aus **Christiania** wird der „Vossischen Ztg." geschrieben: **Kaiser Wilhelm** wir gelegentlich der diesjährigen **Nordlandsfahrt**, die, wie verlautet, in den ersten Tagen des Monats Juli angetreten wird, den Hardangerfjord und möglicher Weise auch die Rhfylkefjorde besuchen. Mitte Juli läuft der Kaiser Bergen an.

— Der „Kreuzzeitung" wird aus bester Quelle aus **Meiningen** bestätigt, daß von einem beabsichtigten **Rücktritt des Erbprinzen von Meiningen** vom Commando der 2. Gardedivision dort **nichts bekannt** sei. Am allerwenigsten wäre der Rücktritt auf den Gesundheitszustand des Herzogs Georg zurückzuführen, dem es ausgezeichnet gehe.

— Der Eisenbahnminister **Thielen** ist nach dem Rhein, der Präsident des Reichsversicherungsamts **Bödicker** nach Süddeutschland **abgereist**.

— Die **Herrenhauscommission für das Communalabgabengesetz** ist heute zu einer **Sitzung** zusammengetreten. Dieselbe nahm die ersten sechs Paragraphen des Communalabgabengesetzes unverändert an.

— Der bisherige freisinnige Reichstagsabgeordnete Stadtschul-Inspector **Dr. Ruge** ist in Bad Soden **gestorben**.

— In der **Anklagesache gegen Ahlwardt** wegen Beleidigung des Beamtenstandes durch eine in Essen gehaltene Rede ist ein **neuer Termin** auf den 27. Juni angesetzt worden. Morgen steht **Termin gegen Paasch** an wegen der Broschüre: „Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft". Der als Zeuge vorgeladene ehemalige deutsche Gesandte in China, **v. Brandt**, ist bereits hier eingetroffen. Gegen den antisemitischen Hetzer **Schwennhagen** hat der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht I wegen öffentlicher Beleidigung (des Finanzministers) einen **Steckbrief** erlassen.

Kaiserslautern, 19. Juni. Hofprediger a. D. **Stöcker** sprach gestern im Fruchthallsaal anläßlich des Jahresfestes der Stadtmission. Da eine Discussion nicht gestattet war, kam es zu **Zwischenfällen**. Nur bei Aufbietung der gesammten Polizeimacht konnte die Beendigung des Vortrages ermöglicht werden.

Wien, 19. Juni. Von drei zahlreich besuchten **socialdemokratischen Versammlungen** zu Gunsten des **allgemeinen Stimmrechts** sind zwei ohne Störung verlaufen, bei der dritten fand ein unbedeutendes Rencontre zwischen Arbeitern und Wachtleuten statt. Verletzt wurde niemand. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Prag, 19. Juni. Die Theilnehmer eines Festes zu Gunsten des tschechischen Schulvereins begingen gestern Abend auf der Heimkehr **Excesse vor dem deutschen Casino**. Sie schleuderten Steine gegen das Casino, wobei vier Polizeidiener getroffen, aber nicht verletzt wurden. Die Demonstrationen wiederholten sich vor dem Jungmann-Denkmal der adligen Ressource. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm 2 Verhaftungen vor.

Kladno, 19. Juni. Der **Strike** ist stark **im Abnehmen**; auf allen Schachten ist die Arbeit theilweise wieder aufgenommen worden.

Pest, 19. Juni. Eine **Versammlung** von etwa **6000 socialistischen Arbeitern** sprach sich für Civilehe, Trennung der Kirche vom Staate und Verstaatlichung der Schule aus und nahm einen Antrag an, der gegen die Vorkommnisse in Fünfkirchen protestirt.

Paris, 19. Juni. Graf **d'Haussonville** hielt bei einem **monarchistischen Banket** eine **Wahlprogrammrede** unter scharfen Anspielungen auf die in der Panamaaffäre verwickelten Politiker und die ganze Panamaprozeßkomödie. Er erklärte, dem gegenwärtigen skrupellosen System müßte eine Liga anständiger Leute entgegengestellt werden. Die zur Republik bekehrten Monarchisten möchten sich mit einem Minimum von religiösen und politischen Concessionen begnügen; die reinen Monarchisten dagegen müßten ihre Ziele ungeschmälert aufrechterhalten.

— Der „Figaro" glaubt, daß die **Neuwahlen zum Parlament** am 24. September stattfinden werden.

London, 19. Juni. Der „Köln. Ztg." zufolge steht es nunmehr endgiltig fest, daß der **russische Großfürst Thronfolger** Anfang Juli zur Theilnahme an der **Hochzeit des Herzogs von York** in London eintrifft.

London, 19. Juni. **Vom Polizeigericht** von Westminster ist der **Abgeordnete John Deasy**, Mitglied der irischen Nationalistenpartei, wegen Sittlichkeitsvergehens vor die **Geschworenen verwiesen** worden. Deasy hat das Verbrechen indirect bereits eingestanden.

— Die andauernde Trockenheit veranlaßt eine **außergewöhnliche Ansammlung von Fleischvorräthen** auf dem Londoner Central-Fleischmarkt, da viel Vieh wegen Futtermangels geschlachtet werden mußte. Aus Harlingen bei Rotterdam sind in den letzten Tagen Hunderte von geschlachteten Schafen eingetroffen, die fast alle wegen eingetretener Fäulniß für unbrauchbar zum Genuß erklärt wurden.

Rom, 19. Juni. Die officielle Stimmenzählung bei den **Municipalwahlen** hat die **Wahl von 11 Clericalen und 7 Liberalen** ergeben.

Mailand, 19. Juni. In Mailand zogen gestern mehrere **socialistische Vereine** unter den Klängen der Marseillaise und der Garibaldi-Hymne sowie unter Hochrufen auf die deutsche Socialdemokratie vor das **deutsche Consulat**, wo Reden gehalten wurden. Die Demonstration verlief jedoch ohne Zwischenfall.

Stockholm, 19. Juni. Die **Erzherzogin Stephanie von Oesterreich** ist heute Vormittag hier eingetroffen und von dem österreichischen Gesandten, dessen Gemahlin, dem Gesandtschaftspersonal und dem österreichischen Generalconsul empfangen worden. Die Erzherzogin stieg im „Grand Hotel" ab, woselbst ihr der König einen Besuch abstattete. Morgen findet zu Ehren der Kronprinzessin im königlichen Schlosse „Drottningholms" ein Diner statt, welchem der Kronprinz, die Prinzen Karl und Bernadotte beiwohnen werden. Außerdem unternimmt der König mit der Erzherzogin morgen einen Ausflug nach dem Schloß Gripsholms.

Kopenhagen, 19. Juni. In der Woche vom 4. bis 10. Juni sind noch **48 Erkrankungen an Influenza** vorgekommen.

— Das bei Herning in **Jütland** belegene **Knudtorfmoor** steht **in Flammen**. 500 Tonnen Land sind bereits zerstört und noch immer greift das Feuer weiter um sich. Die Löschmannschaften aus allen umliegenden Dörfern bemühen sich vergeblich, das Feuer zu dämpfen.

Belgrad, 19. Juni. Die **Skupschtina** hat das provisorische Uebereinkommen betreffend die Regelung der **Handelsbeziehungen zu Deutschland** angenommen und Deutschland bis zum Zustandekommen des Handelsvertrages, d. h. bis längstens Ende 1893, die Meistbegünstigung eingeräumt.

Athen, 19. Juni. Am Kopaissee sind von einem Mitgliede der französischen archäologischen Schule die **Grundlagen eines großen Palastes**, ähnlich dem von Schliemann entdeckten Palast in Tiryns, **aufgefunden** worden. Der Palast gehört der Zeit der mächtigen Dynastie der Minyer an, die einst in Boeotien blühte.

Konstantinopel, 19. Juni. Nach dem Urtheilsspruch des Gerichts von Angora gegen die **wegen Ruhestörungen in Cäsarea angeklagten Armenier** sind **siebzehn**, darunter zwei Professoren vom Collegium „Mersivan", **zum Tode**, 6 zu 15 Jahren, 18 zu 7 bis 10 Jahren Gefängniß **verurtheilt** und 15 freigesprochen worden.

Alexandria, 19. Juni. Reuters Bureau meldet aus **Mekka**: Vom 13. Juni bis zum 16. Juni sind hier **317 Todesfälle an Cholera** vorgekommen.

Petersburg, 18. Juni. Vom 1. Juli ab werden zu **Börsenoperationen** in Fonds, Wechseln und Valuta nur Besitzer oder Vertreter von Handelsindustriellen oder Banketablissements an der Börse zugelassen. Commis und Comtoiristen können Börsenoperationen nur für Rechnung des Prinzipals vornehmen und müssen dessen Vollmacht haben. Wegen Verletzung der Börsenordnung, Verbreitung falscher Gerüchte und Betheiligung an ungesetzlichen Geschäften kann das Börsencomité bis zu 1 Jahr vom Börsenbesuch ausschließen. Appellation dagegen ist nur an die Versammlung der Börsenältesten zulässig. Die Bücher der Börsenmakler in Wechseln und Geldumsatz unterliegen der Revision des Finanzministeriums. Der Finanzminister kann Börsenmakler aus dem Amt entfernen.

Danzig, 20. Juni.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte telegraphirt von gestern Abend: Ein Minimum unter 750 über Schweden in südöstlicher Richtung fortschreitend macht starkes Auffrischen der westlichen und nordwestlichen Winde wahrscheinlich. Der Signalball ist zu ziehen.

* **[Ernennung.]** Der Oberbürgermeister von Posen, Herr Witting, ist vom hiesigen Kaufmännischen Verein von 1870 zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Am Sonnabend, den 17. d. M., wurde Herrn Witting die Ernennung durch eine Deputation unter Ueberreichung einer prächtig ausgeführten Adresse mitgetheilt. An die Ueberreichung der Adresse schloß sich ein vom Herrn Oberbürgermeister gegebenes Frühstück, zu welchem Vertreter des Posener „Kaufmännischen Vereins", des „Vereins junger Kaufleute", des Magistrats und der Stadtverordneten Einladungen erhalten hatten.

* **[Brückensperre.]** Zwecks Ausführung der nothwendigen Erneuerung des Holzbelages der von Kneipab nach dem Nehrunger Wege führenden Schiffchenbrücke wird dieselbe am Freitag, den 23. d. Mts., von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden. Der Fußgängerverkehr bleibt freigegeben.

P. **[Hausbriefkästen.]** Jede Neuerung, die einem wirklichen Bedürfniß entspricht, findet in kurzer Zeit mehr und mehr Anklang. Das ist auch hinsichtlich der Hausbriefkästen der Fall. Sie dienen ja auch nicht nur zur Aufnahme von Briefen und Zeitungen, sondern auch von Visitenkarten und Bestellungen jeder Art und sind daher sowohl für den Besucher und Besteller, wie für den Empfänger gleich bequem und angenehm. Die Industrie sucht den Ansprüchen des Publikums in Bezug auf Einrichtung der Hausbriefkästen bei mäßigem Preise in jeder Beziehung zu entsprechen. Da giebt es z. B. kleinere Briefkästen von Blech mit schöner Inschrift schon zum Preise von einer Mark. Die besseren Briefkästen dieser Art haben unterhalb der Thüre eine durchbrochene Vorderwand, so daß der innere Raum leicht übersehen werden kann. Eine andere Art dieser Briefkästen hat in der Vorderwand eine geschliffene Glasscheibe; über derselben befindet sich eine Schreibtafel, so daß der Besucher sofort noch schriftliche Notizen hinterlassen kann. Briefkästen dieser Art sind im gothischen Stil gehalten und sehr schön ausgestattet. Für Familien, die eine ganze Etage bewohnen, und für Comtoirs und Büreaus empfehlen sich vor allem die größeren sogenannten englischen Briefkästen, welche von innen an die Thür zu nageln sind, und welche die Briefe durch eine in der Thür befindliche Mündung aufnehmen. Diese Briefkästen werden sehr elegant hergestellt. Die äußere Mündungs-Oeffnung in der Thür ist mit einem Messingrahmen gefüttert, eine leicht bewegliche Messingplatte schließt die Oeffnung, über der Oeffnung ist ein Schild

---

Leid und Weh zufügen — — aber, fügte sie abbrechend hinzu, ist es nicht schön hier draußen bei uns? und als er bejahend den Kopf neigte, fuhr sie lebhaft fort: „O, und erst morgen, wenn wir gemeinsam den Wald durchstreifen werden! Sie glauben gar nicht, wie schön der ist! Sehen Sie, darauf freue ich mich noch mehr, als auf das Waldfest am zweiten Feiertag; aber Ihnen, wie Felix wird letzteres wohl amüsanter sein.

„Nicht doch, gnädiges Fräulein," entgegnete Waplitz, „gesellige Vergnügungen genießt unsereiner im Uebermaße im Laufe des Winters in der Garnison, ginge es nach mir, blieben wir diesem Waldfeste fern."

„Nein, das geht nicht", erwiderte Suse, „Papa hat seinem alten Freunde, Justizrath Walter, der im Comité ist, sein und unser Kommen zugesagt, da hilft nichts, nun freut es mich Ihretwegen um so mehr, unser stilles Sorrenweida würde Ihnen sonst zu einsam vorkommen, warten Sie nur ab — —"

„Suschen", rief Felix herüber, „was macht denn die edle Musika? Weißt du, Schwesterchen, du könntest uns noch ein Lied singen, die Fenster sind offen, da haben wir den doppelten Genuß, eine Nachtigall vom Walde, die andere aus dem Zimmer zu hören.

„Felix, du bist unverbesserlich in deiner Spottlust, doch wenn ich dir eine Freude machen kann, soll es gerne geschehen", mit diesen Worten ging sie in das Zimmer, und bald darauf klang es jubelnd zu den draußen Horchenden heraus „Wie ist doch die Erde so schön, so schön."

Waplitz lehnte träumerisch an der Eingangsthür, sonderbar milde und ernst blickten die blauen Augen in die dämmerig mondbeschienene Ferne hinaus, wie Lust, wie tiefes Weh zog es durch sein Herz, und als der letzte Ton der süßen Mädchenstimme verhallt war, seufzte er auf und strich, wie erwachend, mit der Hand durch sein blondes, welliges Haar.

Bald darauf wurde es dunkel im Försterhause, nur aus der Stube des Oberförsters drang noch lange Lichtschein in die Nacht hinaus; ruhelos wanderte der alte Herr im Zimmer auf und ab; sein langes Leben zog im Geiste an seinem erregten Gemüth vorüber. In deutlicher Klarheit stieg seine freudlose Kindheit in seinem Geiste auf, er sah seine todte junge Mutter im Sarge liegen, sah den seit dem Tode der Mutter finstern und grämlichen Vater, der sich so wenig wie möglich um ihn bekümmerte und sah durch die liebeleere Kindheit sich selber verbittern und verschlossen werden. Dann stiegen Zeiten in ihm auf, in denen das Schicksal ihm die freudlose Kindheit vergelten zu wollen schien, er sah sich als jungen Forstreferendar, wie er diejenige kennen lernte, die mit denselben übermüthig strahlenden Augen, die ihm heute aus dem Antlitz ihres Sohnes entgegengeleuchtet hatten, ihn gefangen nahmen, die er liebte, um die er warb mit der ganzen Jugendleidenschaft, die ihm Treue versprach — und ihn dann verließ, um einen Anderen zu heirathen, ohne für ihn ein anderes Abschiedswort zu haben, als die Anzeige ihrer Verlobung mit einem jungen Offizier v. Waplitz. Der Oberförster seufzte tief, wie hatte er sie doch geliebt! So sehr, daß ihm sein Herz ausgebrannt vorkam, als sie ihm die Treue gebrochen, und sich nie mehr zu erwärmen vermochte, selbst nicht für die Lebensgefährtin, die er dann später heimführte und die ihm doch treu und lieb zur Seite gestanden, ebenso wenig für seine beiden Kinder. Es war, als könnte seine Seele durch nichts aus der müden Gleichgiltigkeit mehr aufgerüttelt werden. — Ob sie noch lebte, sie, die er so maßlos geliebt? Ob sie glücklich geworden war? Ihren Sohn hatte Felix seinen guten Stern genannt, also war er tüchtig, und wenn sie lebte, konnte sie an ihrem Sohne Freude haben. (Fortsetzung folgt.)

mit dem Namen oder der Firma des Besitzers angebracht; die Seitenwände des Briefkasten sind in durchbrochener Arbeit hergestellt und die Füllung der Briefkastenthür besteht in einer großen geschliffenen Glasscheibe, so daß das Innere jeder Zeit übersehen werden kann. Auf Wunsch werden die Briefkästen besonders reich ausgestattet und mit eleganter Console und geschmackvoller Bekrönung geliefert, die Lackirung wird den Malerarbeiten des Hauses entsprechend in naturholzfarben, oder nußbaum, oder eichenantik mit Goldverzierung gewählt. Diese Briefkästen bieten überdies die größte Sicherheit, indem nur der Prinzipal, oder derjenige, dem der Schlüssel anvertraut wird, zum Briefkasten gelangen kann. Für Comtoirs und Bureaux wird durch die englischen Briefkästen das Geschäftsgeheimniß auf das Vollständigste gewahrt, da die Correspondenz stets zuerst und direct in die Hände des Chefs gelangt und alsdann erst und auch nur insoweit, wie letzterer selber es für gut befindet, dem Personal zur Kenntniß überwiesen wird. Coulante Hausbesitzer lassen bereits, um das öftere Anbringen und Abnehmen der Briefkästen zu vermeiden, größere englische Briefkästen auf ihre Kosten an den Entréethüren und an den Comtoirthüren anbringen. In Danzig wurden unseres Wissens die ersten Hausbriefkästen im Jahre 1875 angeschafft. Zwei Jahre später zählte man bereits 133 und gegenwärtig sind schon 1650 Briefkästen in den Häusern aufgestellt, gewiß der beste Beweis, wie dieses kleine moderne Möbel sich immer mehr Freunde erwirbt.

* **[Erfindung.]** Hr. Schiffscapitän H. M. Johannsen aus Flensburg, z. Z. hier, hat einen Grund-Melde-Apparat erfunden und sich auch bereits patentiren lassen. Derselbe wurde heute vor einer Anzahl meistens sachverständiger Herren auf einer Seefahrt in der Richtung nach Hela und der Zoppoter Bucht probirt und entsprach dabei den an ihn gestellten Anforderungen. Der Apparat hat den Zweck, für die Bemannung eines Schiffes das unbedingt erforderliche, zeitraubende Lothen auf ein geringes Maß zu vermindern und gleichzeitig selbstthätig durch Signale an der Dampfpfeife oder einer elektrischen Glocke die Besatzung vor Untiefen zu warnen, und zwar derart, daß, sobald der Grund auf eine gewisse, dem Schiffe gefährlich werdende Höhe steigt, das Alarmsignal ertönt. Die Wirkung des Apparates ist in Kürze folgende: Das analog einem Drachen an einem vom Schiff aus ins Wasser gelassenen Drahttau befestigte dachförmige Schiffchen wird durch die Vorwärtsbewegung des Schiffes gezwungen, sich dem Grunde zu nähern, und zwar geht es desto tiefer, je länger das abgewickelte Drahttau ist. Durch den Widerstand des Wassers wird hierbei in der Signalvorrichtung, an welcher das den Schwimmer haltende Tau befestigt ist, eine Feder gespannt. Sobald der Schwimmer nun den Grund berührt, wird ein Hebel zurückgedrückt, das eine Ende des Haltetaues wird frei, der Schwimmer kommt aus seiner drachenähnlichen Stellung und schwimmt auf dem Wasser. Hierdurch wird auch die Feder des Signal-Apparates an Bord gelöst und dieser tritt in Thätigkeit, so daß der Wachthabende weiß, daß es jetzt Zeit zum Stoppen und zum genauen aufmerksamen Lothen resp. zur Veränderung des gesteuerten Curses ist. In nächster Zeit sollen noch weitere, eingehendere Versuche mit dem Apparat gemacht werden.

* **[Gepäckbeförderung in Zoppot.]** In Zoppot besteht bekanntlich seit letzter Zeit die Einrichtung, daß der amtliche Spediteur außer Stückgütern auf Antrag der Reisenden auch die Gepäckbeförderung von der Bahn nach der Wohnung der Betreffenden und umgekehrt ausführt. Die Sätze belaufen sich auf 25 Pf. für die ersten 25 Kilogramm, für weitere je 15 Pf. mehr. Das Publikum kann sich am besten orientiren, wenn es das im Gepäckschein angegebene Gewicht sich merkt. Der Vortheil dieser Einrichtung, auf die wir heute noch einmal im Interesse des Publikums hinweisen möchten, besteht in der großen Billigkeit, der Sicherheit und Schnelligkeit der Beförderung einmal, andererseits auch in dem Schutz vor Uebervortheilung.

Aus der Provinz.

△ **Neufahrwasser,** 19. Juni. Der hiesige Bezirk des **Vereins für Handlungscommis von 1858,** Hamburg, feierte gestern sein dreijähriges Bestehen durch eine Dampferfahrt mit Musik nach Plehnendorf und Bohnsack. Abends fand ein Festessen im Vereinslokal statt. Bei reger Betheiligung herrschte eine fröhliche Stimmung, die ziemlich viele Theilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

△ **Neustadt,** 19. Juni. Das **Kaiser- und Kriegerdenkmal,** übrigens das erste, welches dem ersten deutschen Kaiser in Westpreußen errichtet wird, erhebt sich bereits auf dem hiesigen Marktplatz und harrt seiner Enthüllung, welche, wie schon gemeldet, am 25. d. M. stattfinden wird. Außer mehreren hohen Militärs und Beamten sowie auswärtigen Kriegervereinen wird auch Herr Regierungs-Präsident v. Holwede eintreffen, um die Fest- und Weiherede zu halten. Zur Ausschmückung der die Stadt durchschneidenden Provinzial-Chaussee wird gegenüber dem Denkmal eine große Ehrenpforte errichtet werden, zu welcher der Herr Landesdirector 140 Mk. bewilligt hat. — Es ist allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß der selbständige Gutsbezirk **Bohlschau** im hiesigen Kreise aufgelöst werde.

Putzig, 19. Juni. (Privattelegramm.) Das **definitive Wahlresultat** des Kreises Neustadt-Putzig-Carthaus ergiebt für den bisherigen Vertreter v. Janta-Polczynski (Pole) 14 105, Röhrig (cons.) 2511, Frantzius (freis.) 2307 und Bönig (Centr.) 212 Stimmen. Demnach ist **v. Polczynski** definitiv **gewählt.**

L. **Carthaus,** 18. Juni. Der hiesige **Männergesang-Verein „Germania"** beging heute sein erstes diesjähriges Sommerfest. Die Betheiligung war eine sehr rege.

* **[Ernennungen.]** Der Pfarrer Plath in Carthaus ist zum Superintendenten der Diöcese Carthaus und der Pfarrer Syring in Flatow zum Superintendenten der Diöcese Flatow ernannt worden.

♂ **Marienwerder,** 19. Juni. Der gestern hier abgehaltene **Kreis-Krieger-Verbandstag** wählte zum Delegirten für den in diesem Jahre in Straßburg i. Els. stattfindenden Bundestag des deutschen Kriegerbundes den Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins, Herrn Major v. Kehler.

Neumark, 19. Juni. (Privattelegramm.) Das endgiltige **Wahlresultat** im Wahlkreise **Rosenberg-Löbau** stellt sich wie folgt: v. Oldenburg (cons.) 6496, Dr. Rzepnikowski (Pole) 6937, v. Reibnitz (freis.) 1488, Jochem (Soc.) 208 und zersplittert 19 Stimmen. Demnach findet also **Stichwahl** zwischen denn beiden Erstgenannten statt.

-dg- **Aus dem Kreise Bütow,** 17. Juni. Nachdem am 17. Mai in Lauenburg eine Versammlung zur Förderung des **Bahnprojects Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba** stattgefunden, hat am 31. Mai auch in Liepnitz eine größere Versammlung getagt und einstimmig beschlossen, die Verwirklichung des Projects kräftigst zu fördern. — Im Abgeordnetenhause hat der Herr v. Bandemer-Gelesen, unter ausführlicher Begründung der Nothwendigkeit, die baldige Ausführung des Projects lebhaft befürwortet. Nicht minder warm hat sich der Abgeordnete Schulz-Horst für das Project im Abgeordnetenhause ausgesprochen und den Eisenbahnminister gebeten, den Bau dieser Bahn in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Der Minister hat zwar in der Sitzung hierauf keine Antwort ertheilt. Wir sind jedoch in der Lage, mittheilen zu können, daß der Minister außerhalb der Sitzung einem andern Abgeordneten gegenüber sich entgegenkommend über das Project geäußert und insbesondere hervorgehoben hat, daß der Bau der Bahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba alsbald in Erwägung kommen werde; er hat auch den betreffenden Herrn Abgeordneten ermächtigt, hierüber Mittheilung nach der Heimath zu machen. Es ist daher nicht daran zu zweifeln, daß der Eisenbahnminister dem Project günstig gesinnt ist. — Die Provinzialbehörden interessiren sich gleichfalls lebhaft für die baldige Verwirklichung des Projects. — Leider wird, dem Anscheine nach, bei den Kreisvertretungen die Sache etwas lau behandelt. Der Abgeordnete v. Bandemer-Gelesen erklärte im Abgeordnetenhause:

„Ich bin nicht genau informirt, ob die betreffenden Kreise sich bereits mit den Vorbedingungen beschäftigt haben, also mit der freiwilligen Terrainhergabe und so weiter. Ich glaube, daß sie noch nicht so weit gekommen sind."

Den Kreiseingesessenen geht es wie dem Abgeordneten v. Bandemer. Es dringt nichts darüber in die Oeffentlichkeit, ob und bezw. welche Schritte die Kreisausschüsse in dieser Beziehung schon gethan haben, und wir glauben ebenfalls, sie sind noch nicht so weit. Es tritt daher an alle Einwohner der betreffenden Kreise die Verpflichtung heran, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Kreisausschüsse alle Einzelwünsche bei Seite setzen, mit weit umfassendem Verwaltungsblick das allgemeine Beste in den Vordergrund stellen und ohne Zögern die geeigneten Schritte thun, den für die genannte Bahn erforderlichen Grund und Boden dem Eisenbahnminister unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Städte, die großen Besitzer und die Gemeinden werden in dieser Beziehung zu jedem Opfer bereit sein, denn es handelt sich um eine Bahn von provinzieller Bedeutung, welche für Stadt und Land von gleich großer Wichtigkeit ist.

-g- **Schlawe,** 19. Juni. Im Wahlkreise Schlawe-Rummelsburg-Bütow stellt sich das **Wahlergebniß** wie folgt: v. Massow (cons.) 8577, Schiffmann-Rügenwalde (freis.) 6445, Nathusius (Soc.) 758, Löper (Centr.) 237, zersplittert 41 Stimmen. Das noch fehlende Ergebniß von vier ländlichen Wahlbezirken kann am Endresultat nichts mehr ändern. Demnach ist v. Massow gewählt. Bemerkt sei noch, daß auf den Bismarckschen Gütern fast nur socialdemokratische Stimmen abgegeben wurden.

* **Bromberg,** 19. Juni. Während in den Nachbarstädten Danzig und Posen und auch in Königsberg seit vielen Jahren ein **Architekten- und Ingenieur-Verein** besteht, ist ein solcher in Bromberg erst vor wenigen Monaten zu Stande gekommen, obwohl die Zahl der in Bromberg beschäftigten höheren Techniker immer bei weitem größer gewesen ist, als in den vorgenannten Orten. Schon jetzt zählt der neue Bromberger Verein, der unter dem Vorsitze des Regierungs- und Baurathes Schnebel allmonatlich tagt, über 100 Mitglieder, darunter etwa 70 einheimische. Der Verein hat seine Aufnahme in den Verband der deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereine beantragt.

Vermischtes.

Berlin, 16. Juni. **Dressirte Raubthiere,** wie sie noch im vorigen Sommer hier in der „Neuen Walhalla" gezeigt wurden, dürfen in Berlin **nicht mehr öffentlich in Theatern vorgeführt** werden. Die Leitung der „Neuen Walhalla" hatte die Vorstellungen dadurch ermöglicht, daß ein Theil des Theaterparks abgezäunt und zu einer Menagerie umgewandelt wurde. Das geschah mit Rücksicht auf einen Ministerialerlaß vom Jahre 1878, wonach Dressur-Vorstellungen von Raubthieren aus Theatern und Circus verwiesen und auf Menagerien beschränkt wurden. Jetzt sollen aber auch in Menagerien derartige lebensgefährliche Vorstellungen zufolge einer neuen behördlichen Bestimmung nicht mehr ausgeführt werden, weil diese nur nervenerregend und verrohend auf die Beschauer einwirken.

* **[Eine Weltumseglerin.]** Der Director und Professor der Zoologie am Pariser Museum, Alfons Milne-Edwards, hat kürzlich an diesem Institut einen eigenen Cursus der Naturwissenschaften für Forschungsreisende eröffnet. In seiner ersten Vorlesung widmete Milne-Edwards dem Reisenden Philibert Commerson, welcher auf der Fregatte „La Boudeuse" die berühmte Weltumsegelung Bougainville's mitmachte, eine längere Ausführung. Er schilderte die Mühsalen und Beschwerden, welche dieser Gelehrte in den Jahren 1766 bis 1773 erduldete und die seinen Tod herbeiführten. Bei diesem Anlasse war wieder die Rede von einer außergewöhnlich muthigen und hingebungsvollen Frau, deren Name verdient, dem Dunkel des Conversations-Lexikons entrissen zu werden. Als Commerson auf Isle-de-France starb, wurde die ungeheuere Menge seiner Schriften und werthvollen botanischen und zoologischen Sammlungen, in 32 Kisten verpackt, nach Paris geschickt. Das Verdienst, daß dieses kostbare Material erhalten, daß es in einem außergewöhnlich geordneten und wohlpräparirten Zustande nach Frankreich kam, gebührt einem Diener, welcher Commerson vom Tage der Einschiffung an begleitete. Jean Baret — unter diesem Namen wurde der Begleiter Commersons in den Passagierlisten der „Boudeuse" geführt — war ein Muster von Genauigkeit, von gutem Willen, von Widerstandsfähigkeit gegen alle Strapazen. Er hielt das große Herbarium, das Commerson auf der Reise anlegte, in Ordnung, präparirte Pflanzen und Thiere, kurz, ein Gelehrter konnte sich keinen besseren Handlanger wünschen. Als die „Boudeuse" die Insel Tahiti anlief, ging Baret zuerst ans Land. Er wurde von den Wilden umringt, welche sofort in den Ruf ausbrachen: „Das ist eine Frau!" Sie irrten sich auch nicht. Mit großer Mühe kam die merkwürdige Frau wieder an Bord und gestand nun dem Commandanten Bougainville, daß der brennende Wunsch, zu reisen, und ihre Zuneigung für Commerson sie veranlaßt habe, Männerkleidung anzulegen und ihrem Gebieter zu folgen. In Amerika, in der polynesischen Inselwelt, im indischen Archipel, auf Madagascar begleitete sie ihn unzertrennlich. Jeanne Baret, welche die erste Weltumseglerin war, stammte aus einem Dorfe in der Bourgogne. Sie war im Jahre 1747 geboren. Nach dem Tode Commersons blieb sie auf Isle-de-France, wo sie einen französischen Soldaten heirathete.

* **[Die Kaiserin von China]** sowie ihre Hofdamen führten — wie der „Ostasiat. Lloyd" vom 11. Mai mittheilt — am 30. April die auf ein kaiserliches Edict hin angeordnete jährliche Ceremonie des Pflückens von Maulbeerbaumblättern aus. Die Bäume stehen in den kaiserlichen Gärten in Peking. Die Ceremonie ist so zu sagen ein Gegenstück zu dem Landpflügen des Kaisers, — die Kaiserin soll dadurch dem Volke ein gutes Beispiel geben, sich die Seidenzucht recht angelegen sein zu lassen. — Die seit einiger Zeit in der Provinz Schansi herrschende Hungersnoth, welche in Folge einer langen Dürre ausbrach, hat Tausende von Opfern gefordert. In der bedeutenden Stadt Kuai Hua-tscheng sollen allein gegen 10 000 Personen des Hungers gestorben sein, und auf dem Lande ist die Todesrate verhältnißmäßig noch bedeutender gewesen. Aus verschiedenen Quellen sind bis Ende vorigen Monats gegen 1 400 000 Taels zur Unterstützung der Nothbedürftigen zusammengebracht worden.

* **[Unter den amerikanischen Excentricitäten]** verdient die in den folgenden Zeilen geschilderte einen Ehrenplatz: Vor einigen Tagen trat eine schöne und elegante Dame in den Laden des Juwelenhändlers Heineck in Newyork und ließ sich mit Kettchen versehene Busennadeln zeigen; schließlich wählte sie eine mit einer sechs „inches" langen Kette versehene Nadel. Nachdem sie die Wahl getroffen, nahm sie ein Schächtelchen aus der Tasche und sagte, indem sie sich an den anwesenden Commis wandte: „Ich bitte Sie, das Ende des Kettchens am Halse dieses Thierchens zu befestigen." Während sie so sprach, öffnete sie die Schachtel und zog eine ganz grüne, sechs „inches" lange Eidechse heraus, die sich bald auf der Hand der Dame zu bewegen begann. Der Commis sperrte Mund und Nase auf und schien ob der sonderbaren Bitte der Dame vollständig aus der Fassung gerathen zu sein. „Aber Sie wollen doch dieses Thier nicht etwa als Schmuck tragen?" sagte er endlich. „Natürlich", antwortete die Dame freundlich lächelnd. Kopfschüttelnd machte sich der Commis ans Werk und band das Kettchen um den Hals des Reptils; die Dame steckte sich dann die Nadel an die Brust und entfernte sich, während die Eidechse auf dem wogenden Busen der wunderlichen Schönen hin und her spazierte. Bevor sie — die Schöne, nicht die Eidechse — fortging, erklärte sie dem Juwelier, daß ihr das interessante Reptil von einem Freunde aus Brasilien geschickt worden sei.

* **[Brütende Riesenschlangen.]** Leipzig, 14. Juni. Ueber brütende Riesenschlangen im hiesigen zoologischen Garten schreibt das „Tagblatt": „Kürzlich traf hier eine Anzahl Riesenschlangen ein, wie es in diesem Reichthum von stattlichen Exemplaren nur äußerst selten anzutreffen sein dürfte. Das schlangenreichste Gebiet der Erde, das indische, hat seinen Hauptvertreter, die Pythonschlangen, gesandt, meist Thiere von 12—18 Fuß Länge, aber auch solche von 22 und 24 Fuß Länge. Als Kistenbewohner lange Zeit unterwegs und ihrem Schicksale überlassen, hatten sie bei ihrer Ankunft im Garten in Folge dieser schnöden Behandlung recht schlechte Laune; sie zeigten sich bissig und angriffslustig und trotzten anfänglich einige Zeit, bevor sie sich zum Fressen entschlossen. Indessen beruhigten einige Kaninchen schnell Schlangenbosheit und -Tücke. Unter den Pythonschlangen befinden sich zwei Riesen von weit über 20 Fuß Länge, die ihre Eier bebrüten. Jede der Riesenschlangen hat, wie man sich durch den Augenschein überzeugen kann, weit über ein Dutzend Eier gelegt, Eier so groß ungefähr wie Gänseeier, überzogen mit einer dicken, lederartigen Haut. Ueber diesem zu einem Haufen vereinigten Eiern liegt die Pythonschlange derart zusammengerollt, daß die einzelnen Ringe ihres mächtigen Leibes ein flaches Gewölbe bilden, dessen höchste Stelle der Kopf einnimmt. Wie frühere Beobachtungen ergeben haben, sollen die Pythonschlangen beinahe zwei Monate in dieser Stellung verharren, bis das Ausbrüten der Eier erfolgt ist.

Aus Oberfranken, 16. Juni. Aus einem seltsamen Motive hat in der Stadt Hof der Zuckerwaarenhändler Hilpert **seine Frau** mittels einer Hacke **erschlagen.** Hilpert besaß ein Vermögen von 2000 Mk.; er beschäftigte sich nebenbei damit, aus den Karten die Zukunft zu lesen. Diese hatten ihm nun verrathen, seine Frau sehne sich nach dem Tode ihres Mannes und nach dessen Vermögen. Um zu verhindern, daß das Vermögen der Frau zufalle, erschlug er sie und sprang dann in die Saale. Das Wasser schien aber ernüchternd auf ihn zu wirken, denn Hilpert, ein baumlanger Mensch, durchwatete die Saale und begann zu schreien, als ob er wahnsinnig sei, was wohl auch nicht ausgeschlossen ist. Der Mörder ist verhaftet.

Amsterdam, 14. Juni. **[Frecher Diebstahl.]** Gestern Abend gegen 6 Uhr ging ein etwas angeheiterter Matrose auf dem Seedeiche spazieren. Ein entgegenkommender Herr warnte ihn, vorsichtig zu sein, da seine goldene Uhrkette Diebe veranlassen könnte, die ihn sicher berauben würden. „Sie wissen doch, wie die Gauner dies anfangen?" Der Matrose wußte es nicht; der freundliche Herr wollte es ihm daher zeigen. Sehr vorsichtig hakte er die Kette los, zog die Uhr aus der Tasche und sagte: „So wird es gemacht." Dann steckte er Uhr und Kette in die eigene Tasche und lief davon. Der verdutzte Matrose eilte zwar, als er sich von der ersten Ueberraschung erholt hatte, dem frechen Diebe nach, doch, angetrunken wie er war, kamm er nicht weit, sondern stolperte und fiel zur Erde. Der Dieb aber war bald verschwunden.

Palermo. Schmerzlichen Eindruck hat hier das tragische Ende der Sängerin **Leonia Beunet** hervorgerufen, welche am 7. Juni unter dem Portal ihres Hotels von ihrem Bräutigam erdolcht wurde. Die Signorina Beunet war aus der Umgebung Mailands gebürtig, hatte in Mailand ihre künstlerische Ausbildung genossen und dort ihre ersten Lorbeern geerntet. Da sie erst 24 Jahre zählte, so war ihr Name noch nicht weithin bekannt, aber ihre schöne, wenn auch nicht besonders mächtige und umfangreiche Stimme, ihr temperamentvolles Spiel und ihre außerordentlich sympathische Erscheinung ließen für sie eine beneidenswerthe künstlerische Laufbahn erhoffen. Vergangenen Herbst nahm sie ein Engagement als Primadonna am Stadttheater von Messina an und errang dort außerordentliche Erfolge. Ein junger Palermitaner, Signor Achille Pardo, verliebte sich in die schöne Sängerin und hielt um ihre Hand an. Signorina Beunet erhörte ihren Anbeter und siedelte vor einigen Wochen nach Palermo über, wo sie mit ihrer Mutter in einem Hotel Wohnung nahm und die Vorbereitungen zur Hochzeit traf. Inzwischen müssen ihr aber Bedenken über den Charakter ihres Verlobten aufgestiegen sein, und sie beschloß, sich wieder von ihm zu trennen. Am 6. Juni, als sie mit ihrem Bräutigam von einem Spaziergange zurückkam, machte sie ihn mit diesem Entschlusse bekannt. Allein ihr Bräutigam wollte von der Trennung nichts wissen, und als sie auf ihrem Entschlusse bestand, stürzte er sich auf die Unglückliche, warf sie zu Boden und versetzte ihr mit einem Dolch sieben Stiche in Hals und Brust, welche den Tod herbeiführten.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig,** 19. Juni. In der Woche vom 8. bis incl. 14. Juni sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 6 Dampfer und 8 Segelschiffe (davon gestrandet 2 Dampfer, zusammengestoßen 2 Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 3 Segelschiffe, gesunken 2 Dampfer und 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 42 Dampfer und 27 Segelschiffe.

Standesamt vom 19. Juni.

Geburten: Schmiedegeselle Gustav Zielke, 2 T. — Schmiedegeselle Gustav Riemann, T. — Maler Robert Gerigk, S. — Maschinist Jacob Gottlieb Ferdinand Bernatzki, T. — Maurergeselle Johann Robert Kremmin, T. — Conducteur Otto Schramm, T. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Albert Kunath, T. — Malergehilfe Arthur Schwermer, T. — Oberkellner Hermann Oskar Fetscher, T. — Königl. Oberbüchsenmacher Emil Sohn, S. — Malergehilfe William Cloß, S. — Arbeiter Albert Neuberger, S. — Arbeiter Albert Peckruhn, T. — Kutscher Johann Wensierski, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Johann Friedrich Harich und Hedwig Marie Gadewolz. — Maurergeselle August Hermann Koschmidder und Rosalie Hildegard Hilla. — Gärtner Konrad Eduard Emil Blawat und Maria Johanna Meyer. — Zimmergeselle Friedrich Wilhelm Scholz und Wittwe Amalie Rosalie Kirchwehm, geb. Bladowski. — Rittergutsbesitzer Paul Friedrich Kreissig in Klossau und Helena Susanna Franziska Ptach von hier.

Heirathen: Sattler und Tapezier Eduard Alexander Leckschewitz und Maria Franziska Schwarz. — Ober-Zimmermannsmaat der 5. Compagnie 2. Werft-Division Josef Adalbert Tschuschke in Wilhelmshaven und Helene Martha Tschuschke hier.

Todesfälle: Wittwe Johanna Maria Auguste Orlovius, geb. Hepner, 74 J. — Fräulein Emma Fränkel, 18 J. — T. d. Schlossergef. Paul Junski, 4 M. — T. d. Bäckermeisters Franz Suckau, 4 J. — Kohlenaufseher Friedrich Hermann Oyer, 63 J. — S. d. Schmiedegef. Rudolf Jablonski, 7 W. — Tischlermeister Karl Johann Bollmann, 67 J. — Wwe. Elisabeth Jablonski, geb. Adrian, 76 J. — Maschinenmeister Louis Köhler, 43 J. — T. d. Arb. Heinrich Dobrunst, 1 J. — Lehrerin Elise Döring, 50 J. — S. d. Zimmergef. August Witkowski, 9 M. — T. d. Töpfermeisters Eugen Baumann, 1 J. — Militär-Invalide Paul Kaß, 30 J. — Unehel.: 2 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juni.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juni.

Activa.	Status vom 15. Juni.	Status vom 7. Juni.
	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet....	882 346 000	882 265 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	27 748 000	27 459 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	11 760 000	10 101 000
4. Bestand an Wechseln ..	638 887 000	631 002 000
5. Bestand an Lombardford.	87 330 000	88 027 000
6. Bestand an Effecten ..	5 986 000	5 891 000
7. Bestand an sonst. Activen	32 354 000	32 248 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	928 899 000	930 707 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	599 602 000	588 154 000
12. Die sonstigen Passiven..	2 372 000	981 000

Frankfurt, 19. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 281⅝, Franzosen 91⅜, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 19. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,70, 3% Rente 97,82, ungar. 4% Goldrente 97,00, Franzosen 651,25, Lombarden 228,75, Türken 22,15, Aegypter 101,45. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 50,50, weißer Zucker per Juni 53,12½, per Juli 53,62½, per Juli-August 53,75, per Oktober-Dezember 45,50. Tendenz: matt.

London, 19. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⅛, 4% preuß. Consols 107, 4% Russen von 1889 100⅛, Türken 22, ungar. 4% Goldrente 96, Aegypter 100⅝, Platzdiscont 1⅜. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 19⅞, Rübenrohzucker 19. Tendenz: fest.

Petersburg, 19. Juni. Wechsel auf London 94,05, 2. Orientanl. 101⅝, 3. Orientanl. 103½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 19. Juni. Mittags 12 Uhr. Stimmung: Ruhig. Juni 18,90 M, August 19,25 M. Stimmung: Sehr fest. September 17,70 M, Oktober 15,67½ M, November-Dezember 15,32½ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Juni 19,00 M, August 19,25 M. Stimmung: Fest. Septbr. 17,80 M, Okt. 15,70 M, Nov.-Dezbr. 15,37½ M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Juni. Wind: ONO.
Angekommen: Pernambuco (SD.), Pettersson, Blyth, Kohlen.
Gesegelt: Marie Thun, Voß, Aalborg, Holz.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Pr.-Lieutenant Douglas a. Friedrichsberg, Rittmeister v. Reibnitz nebst Gemahlin a. Geisseln, Pr.-Lieutenant du Bois a. Lukoschin, Plehn nebst Gemahlin a. Gummin, v. Milczewski nebst Familie a. Zelasen, Graf v. Keyserlingk a. Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer. Bartels a. Thorn, Oberst. Frhr. v. Scherr-Thoss, Voß a. Riesenburg, v. Falkenhayn a. Bromberg, Frhr. v. Venningen a. Gnesen, v. Vogel, v. Hill, v. Puttkamer a. Rosenberg, v. Reibnitz a. Pr. Stargard, v. Kunowski a. Riesenburg, Lieutenants. v. Gandradt a. Saarlouis, Pr.-Lieutenant. Rittmeister Eben a. Owitz, Rittergutsbesitzer. Walewski a. Warschau, Schriftsteller. Schneider a. Dresden, Ingenieur. Epstein a. Berlin, Rohmowitz a. Minsk, Münzer, Mittelhäuser a. Berlin, Müller a. Gnesen, Zeiller a. Forchheim, Scholem, Teichmann, Levy, Beyer a. Berlin, Koopmann a. Hamburg, Reyher a. Altona, Oppenheim a. Berlin, Wedel nebst Gemahlin a. Königsberg, Bück a. Berlin, Schlieker a. Dülmen, Lange, Schmidt a. Dresden, Bradtner, Pincus a. Berlin, Meyerdorff a. Königsberg, Weltmann, Korach, Radt, Fürst, Oertinger a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Matting a. Gulmin, Oekonomierath. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Bertram a. Rexin, v. Wegerer nebst Gemahlin a. Katzke, Hellwig nebst Gemahlin a. Gr. Lippschin, Lieut. Bieler nebst Gemahlin a. Jenkau, Rittergutsbesitzer. Heyl a. Frankfurt a. M., Director. Ronge a. Königsberg, Decorationsmaler. Sandmann a. Berlin, Frontz a. Oelsnitz, Kriegk, Warstadt, Bornholz, Rößler a. Königsberg, Golmersitz a. Breslau, Goldschmidt a. Königsberg, Wallach a. Berlin, Lippelt a. Bielefeld, Lilienthal a. Marienwerder, Lentzberg a. Hannover, Sternberg a. Warschau, Lampe a. Magdeburg, London a. Breslau, Bachus a. Dresden, Kaufmann a. Berlin, Pohlmann a. Hamburg, Schneider a. Wien, Schwartz, Cohn, Michaelis, Löwenstein a. Berlin, Brauer a. Stettin, Richter a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Rohde. Zimmermann a. Trugheim, Sönke a. Eichwalde, Landwirthe. Hake a. Zoppot, Gerichtsrath. Schröder a. Freystadt, Fabrikbesitzer. Nicolai nebst Gemahlin a. Berlin, Kaufmann. v. Pradzynski a. Siemianowo.

Hotel de Thorn. Müller a. Stolp, Stationsassistent. Lange nebst Gemahlin a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Schröder a. Exau, Administrator. Holzschuh a. Breslau, Jürgens a. Sondershausen, Beutler a. Magdeburg, Marschack a. Dresden, Holzendorf a. Cassel, Langenbeck a. Berlin, Mingram a. Hamburg, Füllbom a. Gotha-Neustadt, Chambière a. Brüssel, Kramer a. Leipzig, Kaufleute. Geyer a. Osnabrück, Postsecretär. Schröter nebst Gemahlin a. Rombini, Dr. Markall a. Corbethe, Gutsbesitzer. Heinemann a. Lauenburg, Maurermeister. Geyer a. Gerdauen, Lehrerin.

Hotel drei Mohren. Rasch a. Berlin, Director. Holtz a. Dropat, Director. Johannsohn a. Curland, Probst. Schiele nebst Familie a. Warschau. Rößler a. Pforzheim, Otto a. Berlin, Ratthey a. Karlsruhe, Dreßler a. Berlin, Fleischmann a. Nürnberg, Uhlendorff a. Magdeburg, Heymann a. Berlin, Rosenzweig a. Berlin, Kiep a. Hamburg, Obrzycko a. Reichenbach, Melmo a. Leipzig, Windberg a. Berlin, Häuser a. Rheydt, Hoff a. Berlin, Gröck a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Foulard-Seide

— ab eigener Fabrik — „zollfrei" — Mk. 1,35 per Meter

bis Mk. 5,85 (ca. 450 versch. Dessins und Farben), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk.	1,85—18,65
Seiden-Grenadines	- -	1,35—11,65
Seiden-Bengalines	- -	1,95— 9,80
Seiden-Ballstoffe	- -	—,75—18,65
Seiden-Bastkleider p. Robe	- -	16,80—68,50

Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft zu einem besseren Erwachen unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Julianne Friedericke Biederich,
geb. **Krause,**
in ihrem 78. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten (3883

Danzig, d. 19. Juni 1893

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Sammtgasse, Blatt 1, auf den Namen des Matrosen **Onno Eilft Fischer** eingetragene, in Danzig, Sammtgasse Nr. 5 belegene Grundstück

am 14. August 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 2,04 Ar mit 650 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (3889

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. August 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 12. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig, Altstädtische Lawendelgasse, Blatt 5 und 6, auf den Namen der geschiedenen Frau **Johanna Nickel,** geb. **Binder,** eingetragenen in Danzig Jungferngasse Nr. 1 bezw. 2 belegenen Grundstücke

am 17. August 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind bei einer Fläche von 2,59 bezw. 1,73 Hektar mit 2430 bezw. 1650 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. August 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (3878

Danzig, den 12. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolf Poddig** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (3879

Danzig, den 15. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1871 die Firma „Cigarettenfabrik „Rumi" **J. v. Palędzki**" in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Stephan Constantin v. Palędzki** zu Danzig eingetragen.

Danzig, den 10. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Oeffentlicher Verding.

Die Erdarbeiten zur Vertiefung und Verbreiterung der beiden Entwässerungszüge oberhalb Neuteich und zwar:

1. der „kleinen Schwente" von Neuteich aufwärts 9,5 klm. lang mit rot. 95000 cbm Erdbewegung (hiervon 2/3 unter Mittelwasser)
2. der „großen Schwente" von Neuteich aufwärts bis zum Einfluße der Seelaake 8,5 klm lang mit rot. 140000 cbm Erdbewegung (hiervon 2/3 unter Mittelwasser)

sollen entweder in einem Loose oder nach obigen Nummern in zwei getrennten Loosen im Auftrage des Vorstandes des Schwente-Verbandes öffentlich verbungen werden.

Hierzu ist ein Angebots-Termin auf

Sonnabend, den 1. Juli d. J. Vormittags 12 Uhr,

im Hotel zum deutschen Hause zu Neuteich angesetzt. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind entweder bis zum 30. Juni, Abends im Bureau des Unterzeichneten oder im Terminslocal vor Eröffnung des Termins abzugeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im obigen Bureau zur Einsicht aus. Letztere können auch gegen portofreie Einsendung von 1 M. von dort bezogen werden.

Bietungscaution beträgt 1000 Mark. (3722

Marienburg, d. 15. Juni 1893.

Der Deichinspector.
Götter.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Darlehen nach Danzig zu 4¼% Zinsen durch ihren Hauptagenten (8728
Th. Dinklage, Breitgasse 119¹.

Zwangsversteigerung
des altadeligen
Rittergutes Böskau
in Westpreußen.

Am 28. d. Mts., früh 10 Uhr, kommt durch das Amtsgericht Deutsch Krone obiges Gut an Ort und Stelle zur Versteigerung und kann sehr billig unter günstigsten Bedingungen erworben werden. Größe 651 Hektar, Nutzungswerth 1470 M., Feuerkasse 112 000 M. Taxe ca. 500 000 M. Bewerber wollen das Gut vorher besichtigen und erhalten am Versteigerungstermin über alles weitere Auskunft. (3809

Zur weiteren Rentengutsauftheilung des Ritterguts **Banin** bei **Danzig** wird am

Donnerstag jeder Woche von Vormittags 10 Uhr ab,

im Gutshause daselbst Termin abgehalten. Die Hypotheken werden nach dem Gesetz vom 7. Juli 1891 geregelt. Der Rest, welcher jetzt noch zum Verkauf kommt, ist **ebener, guter Weizenboden** und wird derselbe bedeutend billiger wie bisher verkauft. Auf Wunsch der Rentengutskäufer werden denselben die Gebäude aufgeführt.

Ernst Dan,
Marienburg Westpr.



Dampfer „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,
ladet Güter bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg** und **Graudenz.**

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Dpfr. „Sophie"

ist mit Gütern von **Rotterdam** via **Newcastle** hier eingetroffen. Inhaber von indossirten Connossementen belieben sich zu melden bei

F. G. Reinhold.

Gründl. Ausbildung durch brieflichen Unterricht in **Buchführung** (auch landwirthsch.) kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. geringe Monatsrat. Verl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut **Jul. Morgenstern,** Magdeburg, Jacobstraße 37.

Alexisbad im Harz.

(Eisenbahnstation.)
Mineral-Moorbad, Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort.

Mündl. Auskunft sowie ausführliche Prospecte jeder Zeit gratis durch Hrn. H. Ed. Kzt. Directe Auskunft ertheilt der Badearzt Herr Dr. Gittermann und die **Badeverwaltung.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2, 4 bis 6. Sonnt. auch Vorm.

Matjes-Heringe,
Maltakartoffeln

feinster Qualität, à ℔ 15 ₰, empfiehlt

Albert Herrmann,
Fleischergasse 87.

Kefir,

täglich frisch in bester Qualität, empfiehlt (3877

Apotheke auf Langgarten 106.

Das Beste ist das Billigste, darum verwenden Sie



Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Zur Reisezeit!

Ostseebad Zoppot bei Danzig von E. Püttner. Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 M.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von E. Püttner. Mit 20 Illustrationen. 1,50 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von E. Püttner nebst einem Plan. 50 ₰. Plan allein 10 ₰.

Hela von Carl Girth. Mit 3 Illustrationen. 80 ₰.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit 7 Illustrationen von C. Starck. 80 ₰.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von Carl Pernin mit einer Orientirungskarte gebd. 2 M.

Elbing von Fritz Wernick. Mit 16 Illustrationen. 1 M.

Königberg, die Hauptstadt Ostpreußens von Ferd. Falkson. Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Samländ. Ostseestrand von Ferdinand Falkson. Mit 8 Illustrationen. 80 ₰.

Das kurische Haff von Dr. W. Sommer. Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1893 15 ₰.

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Zoppot vorräthig bei C. Ziemssen, Döll Nachf., C. A. Focke. Westerplatte bei Albert Zimmermann. Oliva bei Eugen Deinert.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.
Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**" und die Schutzmarke „**Schwan**". (3471

Jockey-Club

empfiehlt
für die Reise:

Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Cravatten,
Schirme,
Stöcke,
Hüte,
Badeartikel,
Necessaires,
Lederwaaren,
Touristenhemden,
Unterkleider,
Socken

in Seide, Wolle und Baumwolle, in geschmackvoller Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Thiel,
Langgasse 6.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Thatsächl. v. Jed. in 1 Std. nach d. vorzügl. Schule **ohne Lehrer u. ohne Notenkenntnisse** erlernbar. Größe 56×36 cm, 22 Sait., **hochf. u. halb. gearbeit., Ton wunderv. (Prachtinstr.)** Preis n. M 6 m. Schule u. all. Zubeh. Preisl. grt. u. frco. **O. C. F. Miether,** Instr.-Fabr., Hannov.

Zimmer-Closets, von 14 M an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S Prinzenstr. 43 Preislisten kostenfrei.

---

250 Mtr. Buchen-Kloben I. Kl., ca. 40 Schock Buchen-Felgen, diverse Schock Faschinen, 200 Mtr. geschlagene Pflastersteine, sowie ungeschlagene Feldsteine verkauft Dom. **Mariensee,** Kr. Carthaus.

Alte Kleider

und ganze Nachlasse kauft **J. Litz,** Altstädt. Graben 64. (3878

Special-Geschäft für

Geschenke.

26 H. Liedtke, 26.
Langgasse

Möbel-Ausverkauf
Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M., Diplomatentische 60 M., Garnituren 100 M., Schlafsophas 40 M., klein. Sophas 28 M., Parade-Bettstelle auf Rollen 55 M., Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (3511

Eines der ältesten und besten

Material- u. Destill.-Grundstücke

im Mittelp. d. Stadt hier (jährl. Umsatz 60 000 M.) ist unter den denkbar günst. Umständ. wegen zur Ruhesetzung des Besitz. mit 15 000 M. Anz. zu verk. Gefl. Auskunft ertheilt schriftl. Herr Stations-Assistent a. D. **Koch, Königsberg, Dohnastr. 11.** (Retourmarke zur Rückant.)

Die zum Nachlasse der verstorbenen Frau **Ida Post,** Tilsit, gehörige

Buchdruckerei

(Motorbetrieb) soll **sofort** durch den Unterzeichneten verkauft werden. Die Buchdruckerei ist in flottem Gange. Zahlreiche Privatkundschaft. Lieferung der Formulare für das Gericht. Druck einer 16seitigen Zeitschrift. Material reichhaltig und gut. Maschinen fast neu und gut erhalten. Kaufpreis sehr billig. Offerten erbittet (3874

R. Paul, Tilsit,
gerichtl. bestellter Nachlaßpfleger.

Eine schon gebrauchte Maschineneinrichtung zu einer Dampfbrennerei wird gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. 3801 an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Im Tattersall am Brandenburger Thor,

Berlin W., Königgrätzerstraße Nr. 140, steht ein Schimmelwallach, 6 Jahr, 5" groß, Langschwanz, complet geritten, militärfromm, sicher vor dem Zuge und unter Dame zum Verkauf.

Eine Ladeneinrichtung

sowie diverse Möbel billig zu verkaufen (3853
Heil. Geistgasse 34.

9000 Mark

sofort zu cediren. Näh. unter 3881 in der Exped. dieser Ztg.

Ein reicher Getreidehändler in der Provinz Posen, wünscht sich mit einer reichen jungen Dame, mosaischer Confession, zu verheirathen.

Gefl. Offerten unter Nr. 3800 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen ist

Kemmerich's
Fleisch-Extract das Beste.

FLEISCH-EXTRACT
24 Goldene Medaillen und Ehren-Diplome.
Kemmerich's Produkte sind überall käuflich.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:

Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.

Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendaselbst und durch

Furbach & Strieboll, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.

Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das am hiesigen Platze bestehende Restaurant

„Münchener Bürgerbräu",
Hundegasse Nr. 96,

übernommen habe.

Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen hoffe ich, allen mich Beehrenden ein Aequivalent für gute Speisen und Getränke bieten zu können.

Mich der Hoffnung hingebend, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

hochachtungsvoll

Fried. Ballas.
(3825

Carl Bindel, Danzig.



Gartenschläuche von Hanf und Gummi.
Neu! Schlauchkupplungen ohne Gewinde!



Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung

besitzt die doppelte Ausgiebigkeit jeden anderen Kaffees. **1 Loth = 7 Tassen. Unerreichte Güte.** 1 ℔ 60 ₰, Prima 70 ₰, Superba 90 ₰. Wer meinen Kaffee trinkt, **spart** 3/4 seiner jetzigen Ausgaben. Vorräthig in allen Colonialwaarengeschäften, woselbst auch Gebrauchsproben gratis verabfolgt werden. (3725

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

aus patentirtem Lanolin

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 ₰, in Blechdosen à 20 u. 10 ₰, in der **Elephantenapotheke,** in der **Rathsapotheke,** in der **Apotheke zum englischen Wappen** und in den Apotheken von **H. Lietzau,** von **A. Rohleder** und von **A. Schwander** sowie in den Droguerien von **R. Lenz,** von **Carl Lindenberg** (Kaiser-Droguerie), — von **Rud. Mintzloff** u. von **Alb. Neumann.**

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Freund der Hausfrau!
Karol Weil's pulverisirter Seifen-Extract.

Karol Weil's	spart Zeit	Seifen-Extract
Karol Weil's	spart Geld	Seifen-Extract
Karol Weil's	spart Arbeit	Seifen-Extract
Karol Weil's	schont die Wäsche	Seifen-Extract
Karol Weil's	macht die Wäsche	Seifen-Extract
Karol Weil's	blendend weiß	Seifen-Extract
Karol Weil's	wird in den meisten Waschanstalten, Hotels,	Seifen-Extract
Karol Weil's	Restaurants, Spitälern 2c. benutzt.	Seifen-Extract
Karol Weil's	Ein 20 Pf.-Packet giebt aufgelöst 3½ ℔ schöne weiche weiße Seife	Seifen-Extract
Karol Weil's	Käuflich überall.	Seifen-Extract

Stellenvermittelung.

1 Buchhalterin,
mit guter Handschrift, findet per sofort dauerndes Engagement in einem Waaren-Engros-Geschäft. Offerten unter Nr. 3838 in der Expedition d. Zeitung erb.

Suche für meine Bäckerei vom 1. Juli ein anständiges

Ladenmädchen.

Gefl. Offerten unter **F. G.** an die Expedition der Neustädter Kreis-Zeitung in Neustadt Wpr. erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Fdrd. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Eine saub. Aufw. m. sehr guten Zeugnissen bittet um Stelle. 3876) **Töpfergasse 28**II.

Ein tücht. Conditorgehilfe

findet p. 1. Juni o. 15. Juli Stellung bei **Ed. Grentzenberg Nachflgr.**

Eine junge Dame, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein feines Detail-Geschäft hier gesucht.

Offerten unter Nr. 3885 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine bei Eisenhändlern und Klempnern gut eingeführte Fabrik sucht einen bei dieser Kundschaft eingeführt. Agenten, d. Ost- u. Westpreußen, oder Theile dieser Provinzen jährl. einige Male bereist und den provisionsweisen Vertrieb ihrer Fabrikate übernehmen will. Offerten mit Referenzen unter B. 166 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** erbeten. (3804

Sichere Existenz.
Hoher Nebenverdienst,
bis zur Höhe von M. 300 pro Monat und mehr können sich achtbare Personen mit Leichtigkeit verdienen durch den Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staatsprämien-Loose, welche unter Garantie der Regierung mit Gewinn gezogen werden müssen. Bewerber werden von einem altrenommirten und gut eingeführten Bankhause unter sehr günstigen Bedingungen bei hoher Provision, auch festem Gehalt angestellt und wollen sich gefälligst unter H o 5875 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg,** wenden. Risico gänzlich ausgeschlossen. (3807

Ein junger Mann,
Materialist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Juli cr. dauerndes Engagement.

Offerten unter 3871 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Ein Laden in Tiegenhof,

worin seit Jahren eine Colonial- und Kurzwaaren-Handlung mit einem Umsatze von 15000 M. jährlich betrieben worden ist, ist anderweitiger Unternehmungen halber sogleich nebst Wohnung für eine jährliche Miethe von 200 M. zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt
Ad. Kuhn.
Neumünsterberg Wpr.

Zoppot, Promenadenstr. 20, ist eine eleg. möb. Wohnung, 3 Zimmer, Veranda u. all. Zubehör bis zum 15. Juli für 60 Mark zu vermiethen. (3770

In Zoppot ist eine kl. Villa mit Garten in bester Lage, enthalt. 2 Winterwohn. umständeh. preiswerth zu verk. Adr. v. Selbstk. unt. 3769 in der Exped. d. Ztg. erb.

Auf der Westerplatte
werden 1—2 möbl. Zimmer mit 3 Betten zum 1. Juli cr. auf 4 Wochen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub Z. W. post restante **Elbing** erbeten. (3805

Vermiethung.
Das Haus Am brausenden Wasser Nr. 8, enth. 4 Zimmer nebst Zubehör, ist vom Oktober cr. im Ganzen zu vermiethen.
Näh. Fischmark 20/21. (3875

Sommerwohnungen
sind in Conradshammer 2. Mühle billig zu haben. Näheres beim Pächter daselbst.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.